



Chancen für alle!

Wie inklusive feministische
Entwicklungszusammenarbeit
gelingt

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gestaltet seine Entwicklungspolitik in Zukunft feministisch. Die Christoffel-Blindenmission (CBM) begrüßt diese Neuausrichtung. Zugleich fordern wir, das Wohlergehen marginalisierter Menschen generell in den Mittelpunkt zu stellen. Politik muss aus Sicht aller Benachteiligten gedacht werden!

www.cbm.de

cbm 
christoffel blindenmission



↑ Mitglieder sogenannter Spargruppen können Geld einzahlen, das ihnen in Sparbüchern gutgeschrieben wird. Damit können sie kleine Kredite aufnehmen, um eine Geschäftsidee umzusetzen. So kann etwa eine Schneiderin eine Nähmaschine kaufen.

Ungleichheit überwinden

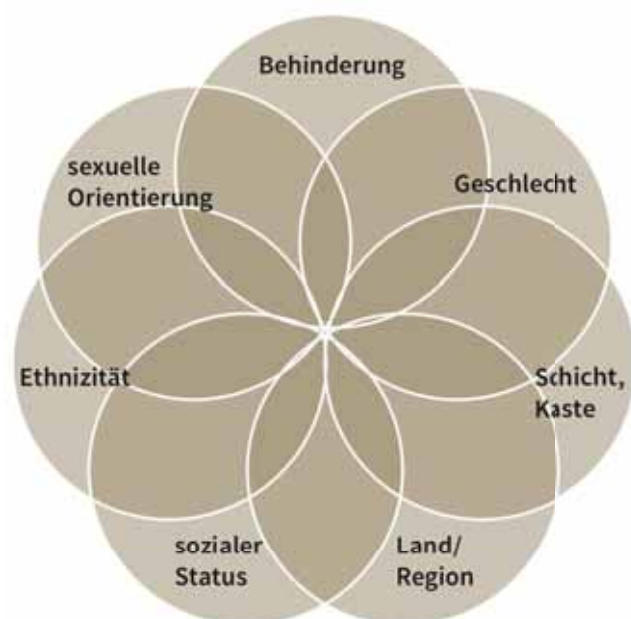
Die Christoffel-Blindenmission (CBM) steht für inklusive Entwicklung. Diese ist der Schlüssel zu einer barrierefreien Gesellschaft, in der jede und jeder das eigene Potenzial entfalten kann.

Besonders wichtig ist inklusive Entwicklung für die weltweit rund eine Milliarde Menschen mit Behinderungen – das sind 15 Prozent der Weltbevölkerung. 80 Prozent von ihnen leben in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen. Sie sind besonders

von Armut betroffen. Oft sind sie auch vom Zugang zu Bildung, Erwerbstätigkeit, Gesundheitsversorgung etc. ausgeschlossen. Gleichzeitig sind arme Menschen überproportional stark davon bedroht, eine Behinderung davonzutragen – etwa durch fehlende soziale Absicherung, Mangelernährung oder eingeschränkte medizinische Versorgung.

Frauen sind dabei häufiger betroffen als Männer. Zusätzlich erleben sie oft mehrfache Diskriminierung. Denn sie werden nicht nur wegen ihrer Behinderung, sondern auch wegen ihres Geschlechts benachteiligt. Weitere Merkmale wie Alter, Ethnizität oder sozialer Status können sie noch stärker benachteiligen.

Frauen mit Behinderungen sind nicht nur ausgegrenzt, sondern oft auch unsichtbar. Sie tauchen in den ohnehin wenigen Statistiken zum Thema Behinderung meist nicht auf. Dabei wäre das entscheidend, um ihre Belange sichtbar zu machen. Auch staatliche Stellen benötigen diese Zahlen, um zuverlässig die UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen, die sie unterzeichnet haben. So verpflichtet Artikel 6 dieses Menschenrechtsabkommens die Unterzeichnerstaaten dazu, Frauen mit Behinderungen durch gezielte Maßnahmen gleiche Rechte zu ermöglichen wie allen anderen.



Aus der Praxis: Einkommensmöglichkeiten für Frauen schaffen

Um globale Ungleichheiten zu überwinden, müssen die Belange von Frauen mit Behinderungen ins Zentrum rücken. Mithilfe von Projekten in verschiedenen Ländern ermöglicht dies die CBM gemeinsam mit lokalen Partnern: Frauen mit Behinderungen erhalten Zugang zu Erwerbstätigkeit oder werden vor geschlechtsbasierter Gewalt geschützt. Ein Faktor ist zudem die Förderung lokaler Selbsthilfegruppen. Hier lernen die Frauen ihre Rechte kennen.

In Togo ist es für viele Frauen mit Behinderungen ein entfernter Traum, mit dem eigenen Geschäft Geld zu verdienen. Sie bekommen aufgrund ihrer Behinderung und Stellung in der Gesellschaft oft keinen Kredit. Gemeinsam mit der Organisation APROFEHTO fördert die CBM mit Mitteln des BMZ ihre Einkommensmöglichkeiten durch sogenannte Spargruppen (Village Savings and Loan Associations).

Innerhalb dieser Gruppen erhalten die Frauen einen Kleinkredit, Beratung und Training. Dazu zählen etwa Alphabetisierungskurse oder Schulungen zur Instandhaltung der Arbeitsmittel (z.B. Nähmaschinen), aber auch die gezielte Verbesserung ihres Selbstwertgefühls und ihrer Führungskompetenzen (female empowerment). Die Maßnahmen befähigen die Mitglieder, ihre Geschäftsideen umzusetzen. So machen sich die Frauen etwa als Schneiderin, Taschenmacherin oder mit einem Lebensmittelladen selbstständig.

Wöchentlich treffen sich die Mitglieder im Rahmen der Gruppen. Sie sprechen über aktuelle Herausforderungen und Erfolge oder motivieren sich gegenseitig. Rate für Rate zahlen sie ihren Kredit zurück, können aber auch Kredite für weitere Investitionen



Fotos (2): CBM/Happuc

beantragen. Gleichzeitig zahlen alle in einen Sozialfonds ein, der Einzelne im Bedarfsfall unterstützt.

Die Frauen sollen durch die Spargruppen die Chance erhalten, ihr Potenzial auszuschöpfen und als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft anerkannt zu werden. Auch gewinnt die eigene Gemeinde so ein Bewusstsein für das oft tabuisierte Thema Behinderung und unterstützt die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Das Interesse an Spargruppen ist groß. Aktuell fördert die CBM allein in Togo 222 solcher Gruppen.



Foto: Silvia Béres

„Mich beeindruckt am meisten, dass die Frauen mit Behinderungen, die wir in Togo kennengelernt haben, ihr Leben in die Hand nehmen, durch ihr eigenes Geschäft Geld verdienen und extrem froh sind, dass sie eine Möglichkeit haben, ins Geschäftsleben einzusteigen.“

Verena Bentele, Präsidentin des Sozialverbands VdK und langjährige CBM-Botschafterin. Im Sommer 2022 besuchte sie CBM-geförderte Projekte in Togo.

Grundanforderungen an eine feministische Entwicklung

Die CBM setzt sich in ihren Projekten dafür ein, dass Frauen, Männer, Mädchen und Jungen mit Behinderungen ihre Rechte wahrnehmen und gleichberechtigt am Leben teilhaben können.

Doch das allein reicht nicht, um einen gesamtgesellschaftlichen Wandel zu erzeugen. Auch auf institutioneller Ebene muss ein Umdenken stattfinden:

Die Belange von Frauen mit Behinderungen müssen angegangen und ihr Zugang zu Justiz und Institutionen verbessert werden. Auch Deutschland ist daher gefordert, seine nationale und internationale Politik daran auszurichten. Insbesondere im Globalen Süden ist ein gesteigertes Engagement für Frauen mit Behinderungen nötig, da sie dort besonders oft von Armut betroffen sind.

Die Investition in eine Politik, die Barrieren für Frauen mit Behinderungen reduziert, ist eine Investition in nachhaltige Entwicklung – eine Entwicklung, die niemanden zurücklässt.

Wir fordern:

Breite menschenrechtliche Basis:

Feministische Entwicklungspolitik ist nur gerecht, wenn sie ihre Verpflichtungen gegenüber anderen benachteiligten Gruppen nicht ignoriert. Diese Rechte sind in Menschenrechtskonventionen festgehalten, die sich bereits aufeinander beziehen und wichtige Empfehlungen geben.

Fokus auf einem intersektionalen Ansatz:

Diskriminierung darf nicht in Silos gedacht werden. Um sie zu überwinden, ist die gleichzeitige Be-

trachtung von verschiedenen Identitätsmerkmalen notwendig (Geschlecht, Alter, Behinderung, Ethnizität, Migrationsstatus u.v.m.).

Repräsentanz und Teilhabe weltweit stärken:

Sichtbarkeit und Partizipation sind wichtige Hebel zur Überwindung von Ungleichheiten. Dazu zählt die gezielte Förderung der Beteiligung marginalisierter Gruppen an Entscheidungsprozessen. Auch müssen lokale Selbstvertretungsorganisationen (OPDs) miteinbezogen werden.

Kontakt:

CBM Christoffel-Blindenmission

Politische Arbeit und Beratung

E-Mail: politischearbeit@cbm.org

www.cbm.de/unsere-politische-arbeit

Autorin: Mira Ballmaier



Wie gelingt Partizipation von Menschen mit Behinderungen? Tipps und Tricks in der Inclusive Participation Toolbox der CBM! participation.cbm.org

Stand: Dezember 2022

Die Christoffel-Blindenmission (CBM) ist eine internationale christliche Entwicklungsorganisation. Sie verbessert die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Ländern der Welt. Dank ihrer Unterstützerinnen und Unterstützer fördert die CBM derzeit 492 Projekte in 46 Ländern.



CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V.

Stubenwald-Allee 5 · 64625 Bensheim

Telefon: (0 62 51) 131-131 · Fax: (0 62 51) 131-139 · E-Mail: info@cbm.de

www.cbm.de

Spendenkonto

IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20 · BIC: BFSWDE33XXX



V.i.S.d.P.: Dr. Rainer Brockhaus, Dr. Peter Schießl · Das Logo und die Marke CBM sind rechtlich geschützt · Mit jeder Spende an die CBM helfen Sie, das Leben von Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Gebieten der Erde zu verbessern. Ihre Spende setzen wir für den von Ihnen angegebenen Zweck ein oder dort, wo sie am dringendsten gebraucht wird. www.cbm.de